Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.

Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 79 — **Donnerstag, den 3. April 1890.** — **91. Jahrgang.**

Ribot und Freycinet.

Paris, 30. März.

N. W. T. Das neue Ministerium „macht sich". Namentlich scheint man im Parlament und in einem großen Theil der Presse mit Herrn Ribot, dem Minister des Aeußern, sehr zufrieden zu sein. Jedenfalls entspricht Herr Ribot in dekorativer Hinsicht stark seiner neuen Stellung, was bei einem Minister des Aeußern, der in beständigem Verkehre mit der Diplomatie zu leben hat, nicht gleichgiltig ist. Herr Ribot zählt ungefähr 59 Jahre, ist hochaufgeschossen, von hagerer Gestalt und hat durchaus das Gebaren eines Weltmannes. Ein wenig Feierlichkeit und Steifheit, was übrigens nicht immer schadet, hat er von seiner staatsanwaltschaftlichen Periode beibehalten; denn zuerst gehörte Herr Ribot dem Richterstande an und er war öffentlicher Ankläger während der letzten Jahre des Kaiserreichs; seine politische Lehrzeit hat der nunmehrige Minister des Aeußern unter den Fittigen Dufaure's absolvirt, des verstorbenen Minister-Präsidenten unter Thiers und Mac Mahon, des Musterbildes eines rührigen, gelehrten, juridisch geschulten und ungemein praktischen Parlamentariers, eines Mannes von ungewöhnlichem Talent und dabei von seltener Rüstigkeit und Ausdauer — unnahbar, wenn es sich um irgend eine gegen seine Grundsätze gerichtete Zumuthung handelte und von einer sprichwörtlich gewordenen „Stachlichkeit".

Auf dieser hohen Schule entwickelte sich bei Herrn Ribot der Arbeitssinn, die Beredsamkeit und der nie versiegende Drang nach neuem Wissen. Die auswärtigen Angelegenheiten begann er aber erst näher zu studiren, als Herr Dufaure seinem damaligen Sekretär die Leitung des Blattes „Le Parlement" übertrug, wo die internationalen Fragen mit unleugbarer Sachkenntniß und nicht ohne eine gewisse Objektivität behandelt wurden. Freilich stand Herrn Ribot damals eine Anzahl gediegener Kräfte zur Verfügung, welche nach Auflösung des Blattes theils bei dem „Journal des Debats", theils bei dem „Temps" Unterkunft fand. Herr Ribot aber hatte nach dem fünfjährigen Bestande des „Parlement" sein Ziel erreicht, er war für das wirkliche Parlament reif geworden und spielte bald eine hervorragende Rolle in jener kleinen Gruppe von Generalen ohne Soldaten, dem Centre gauche, die jahrelang ignorirt, ja bespöttelt wurde, und die jetzt zur Geltung kommt. Allerdings hat Herr Ribot in der Handhabung der äußeren Politik eine nicht unbedeutende Stütze an seinem Kollegen Freycinet, der in dieser Hinsicht reiche Erfahrungen besitzt und bei der Intimität, die zwischen ihm und Herrn Ribot herrscht, nicht versäumen wird, ihm bei jeder Frage an die Hand zu gehen, ohne daß Herr Ribot sich darüber beschweren dürfte, man suche ihn zu gängeln und am Leitseil zu führen.

Nun wird man vielleicht fragen, weshalb der in auswärtigen Angelegenheiten so wohlbewanderte Herr Freycinet, der persönliche Bekannte sämmtlicher in Paris beglaubigten Diplomaten — ja der Freund vieler derselben — nicht Titular des Auswärtigen Amtes geworden ist. Die Antwort liegt nahe, wenn man einen Einblick in die riesige und ununterbrochene Thätigkeit besitzt, die Herr v. Freycinet als Kriegsminister entwickelt. Die Aufgabe, welche sich Herr v. Freycinet gestellt hat, als er in dem Palais am Boulevard Saint Germain einzog, war, aus den verschiedenen Maßnahmen und Verordnungen der vielen Kriegsminister, die seit 1872 bis auf den heutigen Tag aufeinander folgten, ein einheitliches Ganzes zu schaffen und namentlich dafür zu sorgen, daß die vom Parlament vorgeschriebenen Einrichtungen und Reformen nicht blos auf dem Papier bestehen, sondern auch in der Wirklichkeit klappen. Dieses Werk verfolgt Herr v. Freycinet mit der mathematischen Genauigkeit, die ihm als Ingenieur von Fach eigen ist, und die Militärs müssen einsehen, daß die Leistungen des Civilisten, des „Pekins", sehr ersprießliche sind, ja daß es vielleicht einem General schwer fallen würde, bei der zwischen den Obersten des Heeres begreiflicherweise herrschenden Rivalität sich so unbedingt und rückhaltlos die nöthige Mitwirkung, ja den Gehorsam zu verschaffen. Das Publikum bekam übrigens letzthin einen Einblick in die bis dahin vollständig schweigsame und diskrete Thätigkeit des Kriegsministers im schwarzen Rocke.

Getreu seinem Prinzip, die Praxis mit der Theorie zu vergleichen und aus den Versuchen die nöthigsten Schlüsse zu ziehen, ordnete Herr von Freycinet, ohne daß man tags früher eine Ahnung von seinem Vorhaben hatte, die Alarmirung und den Abmarsch der Pariser Garnison an. Die lustwandelnden Spaziergänger machten große Augen, als sie an einem Nachmittag die feldmäßig adjustirten Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, in unabsehbaren Reihen, von starken Kolonnen Gepäcks- und Munitionswagen gefolgt, über die Boulevards ziehen sahen, als wäre der Krieg unversehens erklärt worden und müßte die gesammte Pariser Besatzung ausrücken. Da gab es unter den Spaziergängern einige Beklemmung, viel Neugierde und schließlich chauvinistische Freudenausbrüche beim Anblick der wirklich tadellos equipirten und in jeder Beziehung imponirenden Regimenter, welche nur durch die Hauptstadt marschirten, um auf den Lastenbahnhöfen der Nord- und Ostbahn in die bereit stehenden Züge einwaggonirt zu werden. Damit endete das Kriegsspiel. Handelte es sich doch blos darum, festzustellen, ob Alles klappte und wie viel Zeit es bedarf, ohne den Verkehr in den Hauptadern von Paris zu stören, um 25000 Mann mit Sack und Pack von den Kasernen nach den Bahnhöfen zu bringen. Der Anblick dieser Mobilisirung hat für einige Tage aus Herrn Freycinet und aus dem General Saussier, dem Generalgouverneur von Paris, der die Ausführung persönlich überwachte, die populärsten Leute gemacht.

Es war gewiß ein Zufall, daß dieser militärische Aufmarsch gerade erfolgte, als in Berlin die Kanzlerkrise ihren Höhepunkt erreicht hatte, aber es giebt heißblütige Politiker, die doch zwischen den beiden Fakten einen Zusammenhang erkennen wollen und behaupten, man dürfte jetzt nicht mehr gar so seelenfest auf die friedfertigen Gesinnungen bauen, welche während des Ausstellungsjahres so ziemlich überall vorherrschten. Ohne Schwarzseherei zu treiben, kann man behaupten, daß das Bewußtsein, keinen Bismarck mehr als Gegner zu finden, den Chauvinismus nur fördern kann und neue Zuversicht zu erwecken im Stande ist, wo bereits die Ergebung ins Schicksal an der Tagesordnung war.

Bismarck-Kundgebungen.

Friedrichsruh, 31. März. Mehrere Sonderzüge brachten heute Abend nach Tausenden zählende Männer aller Stände hierher, welche dem Fürsten Bismarck anläßlich seines morgigen Geburtstages einen Fackelzug darbringen wollten. Die Kriegervereine von 1870/71 waren mit ihren Fahnen erschienen. Als der großartige Zug des Landhaus erreicht hatte, traten der Fürst und die Fürstin Bismarck, Graf Herbert Bismarck, Graf Wilhelm Bismarck und Gemahlin und Graf und Gräfin Rantzau aus dem Schloß. Fürst Bismarck richtete an das Komitee einige Worte, in denen er besonders die nachbarlichen Beziehungen zu Hamburg betonte. Dr. Nolte von Hamburg gab den Gefühlen der Anwesenden in schwungvoller Rede Ausdruck und dankte dem Fürsten für alles, was er zur Entwicklung und zur Ehre Deutschlands gethan. Auf ewige Zeiten werde sein Name verbunden sein mit dem Namen des deutschen Reiches. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß Gott den Fürsten noch lange zum Segen des deutschen Vaterlandes erhalten möge, und mit einem Hoch, welches mit Begeisterung aufgenommen wurde und sich durch die lange Kette des Fackelzuges brausend fortpflanzte. Fürst Bismarck dankte dem Komitee für die schöne Kundgebung und bemerkte, er werde hoffentlich jetzt öfter das Vergnügen haben, die alte Hansastadt Hamburg, deren Ehrenbürger er sei, zu besuchen. Schließlich richtete er noch einige Worte an den frühern Reichstagsabgeordneten Woermann. Hierauf trat der Zug den Vorbeimarsch vor dem Schlosse an, welcher eine halbe Stunde dauerte und sich sodann auf der großen Wiese sammelte. Inzwischen hatte Fürst Bismarck mit der ganzen Familie und einigen Vorstandsmitgliedern des Hamburger Reichstagswahlvereins auf dem Balkon des Schlosses Platz genommen, von welchem aus die gedachte Wiese völlig übersehen werden kann. Nach Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" sowie der „Wacht am Rhein" und nach wiederholten brausenden Hochs auf den Fürsten wurden die Fackeln zusammengeworfen, worauf sich der Zug auflöste. In begeisterter Stimmung begaben sich die Theilnehmer mit Sonderzügen nach Hamburg zurück.

Friedrichsruh, 1. April. Der commandirende General v. Leszczynski gratulirte dem Fürsten Bismarck heute Namens der Offiziere des Armeecorps. Vom Kaiser Franz Josef, vom Prinzregenten von Bayern, vom Regenten von Braunschweig, vom König von Sachsen waren Glückwunschdepeschen eingegangen.

Hannover, 1. April. Der hiesige Magistrat sandte namens der Residenzstadt ein Glückwunsch-Telegramm an den Fürsten Bismarck, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, daß der Fürst dem dankbaren deutschen Volke noch viele Jahre erhalten bleibe.

Augsburg, 1. April. Die städtischen Collegien beschlossen die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Fürsten Bismarck.

Metz, 1. April. Zur Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck findet heute Abend hier eine Volksversammlung statt. (Fortsetzung in der Beilage.)

Politische- und Tages-Chronik.

Berlin, 1. April. Am heutigen Vormittage unternahmen der Kaiser und die Kaiserin eine gemeinsame Ausfahrt nach dem Thiergarten und dort einen Spaziergang in den Anlagen desselben. Nachdem beide Majestäten zum königlichen Schlosse zurückgekehrt waren, konferirte der Kaiser von 10½ Uhr ab mit dem Admiral Köster und hierauf von 11½ Uhr ab mit dem Chef des Marine-Cabinets Kapitän zur See Freiherrn v. Senden-Bibran. Mittags 12 Uhr arbeitete Se. Majestät mit dem Chef des Militär-Cabinets General-Lieutenant und General-Adjutant v. Hahnke, nahm um 12¾ Uhr zahlreiche militärische Meldungen von höheren Offizieren und alsdann aus den Händen der Kommandeure der Leib-Regimenter und Leib-Kompagnien die Militär-Monatsrapporte entgegen. Nach 1 Uhr Nachmittags empfing der Kaiser den neuernannten Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Freiherrn v. Marschall, in dessen Gegenwart demnächst dann auch der neuernannte Ministerresident der Republik Haiti, Gesandter Demesvar Delorme, dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben überreichte. — Später sahen der Kaiser und die Kaiserin den Fürsten und die Fürstin von Pleß als Gäste bei sich zur Tafel im hiesigen königlichen Schlosse.

— Der „Reichs-Anz." meldet heute: Se. Majestät der Kaiser hat allergnädigst geruht, den bisherigen großherzoglich badischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hof, Freiherrn Marschall v. Bieberstein, zum Staatssecretär des Auswärtigen Amtes zu ernennen und ihn nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich des Auswärtigen Amts zu betrauen. Freiherr Marschall von Bieberstein ist durch ein an des Kaisers und Königs Majestät gerichtetes Schreiben Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden vom 29. v. M. behufs Uebertritts in den Reichsdienst von seinem bisherigen Posten abberufen worden.

— Wie der „K. Z." aus Petersburg gemeldet wird, steht der Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm im Sommer zu den russischen Manövern von Krasnoje-Selo nunmehr fest.

— Ihre Majestät die Königin-Regentin von Spanien hat Se. k. Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen zu einem Besuche in Madrid eingeladen. Der Besuch wird während des Aufenthaltes der von dem Prinzen befehligten, zum deutschen Uebungsgeschwader gehörenden Kreuzerkorvette „Irene" an der spanischen Küste wahrscheinlich in der Osterwoche zur Ausführung kommen. Das Geschwader ist am 30. März in Cartagena eingetroffen.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 4. März d. J. beschlossen, daß von der Herbeiführung einer Aenderung der Gesammtjahresmenge an Branntwein, von welcher der niedrigere Verbrauchsabgabensatz zu entrichten ist, sowie des Betrages des niedrigeren Verbrauchsabgabesatzes für die nächsten drei Jahre abgesehen werde.

— Montag Abend trat in Berlin eine Anzahl angesehener, den verschiedensten politischen Parteirichtungen angehöriger Männer zusammen, um über die Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck in der Reichshauptstadt zu berathen. Ein hierauf bezüglicher Aufruf wird in den nächsten Tagen erlassen werden. Ein gewähltes Komitee beabsichtigt, Kaiser Wilhelm zur Uebernahme des Protektorats zu bitten. Den Vorsitz übernahm der Landesdirektor v. Levetzow.

Heidelberg, 1. April. Die Kaiserin von Oesterreich trifft hier mit der Erzherzogin Valerie am Donnerstag ein, um hierselbst die Osterfeiertage zu verbringen, und kehrt dann nach Wiesbaden zurück.

Dortmund, 1. April. Nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" wurden heute Nachmittag die von der Morgenschicht heimkehrenden Bergleute von der Zeche „Rhein-Elbe" durch streikende Arbeiter thätlich angegriffen und mit Steinen beworfen. Die Gendarmerie schritt ein und verhaftete mehre Exzedenten. Auf den Zechen „Krone", „Pluto", „Königsgrube", „Hannover" und „Vollmond" wird ruhig weiter gearbeitet.

Essen a. d. Ruhr, 1. April. Auf den Zechen „Graf Bismarck", „Unser Fritz", „Dahlbusch", „Zollverein" und sämmtlichen Zechen des Herner und Essener Reviers wird hier ruhig gearbeitet. — Nach einer Meldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" haben sich heute Morgen die Belegschaften der Zechen „Bruchstraße" und „Borussia" im Dortmunder Revier zum großen Theile dem Ausstande angeschlossen, während auf der Zeche „Krone" die Hälfte der Belegschaft wieder angefahren und auf Zeche „Vollmond" bei Langendreer heute der Ausstand gänzlich beendet ist.

Gelsenkirchen, 1. April. Zur heutigen Frühschicht sind angefahren: in Zeche „Consolidation" 321 Bergleute, in Zeche „Rheinelbe" 311, in Zeche „Hibernia" 189 und in Zeche „Wilhelmine Victoria" 159 Bergleute. Von einer weiteren Ausdehnung des Streiks auf andere Reviere ist hier bis jetzt nichts bekannt.

Chemnitz, 1. April. Die Vertrauensmänner der Bergarbeiter im Bezirk der Berginspektion Chemnitz petitionirten bei den Grubenvorständen um Einführung der achtstündigen Schicht, einschließlich der Ein- und Ausfahrt; ferner um eine 20 proz. Erhöhung des Schichtlohns, um Einführung des dreiklassigen Häuer-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900403016/fragment/page=0001

systems, um freie Wahl der Aerzte und freie Cur für ihre Familien. Die Petenten fordern eine Erklärung bis zum 15. April.

Lübeck, 1. April. Sämmtliche Hafenarbeitern legten heute die Arbeit nieder: Sie verlangen achtstündige Arbeitszeit statt der bisherigen zehnstündigen unter Weiterzahlung des bisherigen Lohnes von 3,60 Mk.

Posen, 1. April. Sämmtliche Maurer streiken.

Aus Oberschlesien, 29. März. Anstatt durch Lohnerhöhungen versucht man durch allerlei künstliche Mittel die „Sachsengänger" an die heimathliche Scholle zu fesseln. So hat das Landrathsamt des Kreises Neustadt angeordnet, daß den Sachsengängern nicht mehr stempelfreie, sondern stempelpflichtige Paßscheine ausgefertigt werden sollen. Ferner macht das Landrathsamt die Ausstellung dieser Paßscheine von der vorgängigen Beibringung der schriftlichen Erlaubniß der Ehefrau zur Auswanderung und des Nachweises von dem Vorhandensein des Reisegeldes abhängig.

Metz, 1. April. Der kommandirende General des 16. Armeekorps, Graf Häseler, hielt heute Vormittag bei Frescaty eine Parade über die hier garnisonirenden Truppen des 16. Armeecorps ab.

Mörchingen im Elsaß, 1. April. Heute Morgen 10 Uhr rückte die 65. Infanteriebrigade, bestehend aus dem Infanterie-Regiment Graf Barfuß (4. westfälisches Nr. 17) und dem neu errichteten Infanterie-Regiment Nr. 144 unter klingendem Spiel in die festlich geschmückte Stadt ein. Der Bürgermeister Schoppmann an der Spitze des Gemeinderaths begrüßte die Truppen in längerer Ansprache. Mittags wird den Offizieren von der Stadt ein Ehrentrunk und Abends den Mannschaften festliche Bewirthung gegeben.

Konstanz, 1. April. Auf dem Bodensee wurde bei Laufenburg ein Boot mit acht Personen von der Strömung erfaßt und sank. Sechs Personen ertranken trotz verzweifelter Anstrengungen.

Wien, 1. April. Der Verein deutscher Reichsangehöriger „Niederwald" veranstaltete gestern Abend ein Festessen zu Ehren Bismarcks und sandte dem Fürsten eine Glückwunschdepesche zu seinem heutigen Geburtstage, in welcher seiner Verdienste um Deutschland und das deutsch-österreichische Bündniß dankerfüllten Herzens gedacht wird.

— Der Maurerausstand umfaßt bereits 15000 Gehülfen. Gestern kamen im zehnten Bezirk Ausschreitungen Streikender gegen die Polizei vor, wobei beiderseits Verwundungen erfolgten. Im Ganzen wurden sechzig Verhaftungen vorgenommen. Die Meister wollen nächster Tage mit den Gehülfen verhandeln.

— Nach der Meldung eines hiesigen Lokalblattes will der wiener Brauherrenverein, dem die größten Brauer Wiens angehören, vom 15. April ab den Bierpreis um einen Gulden das Hectoliter erhöhen.

— Die durch die jüngsten Ereignisse auf dem Effectenmarkte in den Hintergrund getretene Umwandlung der Märzrente wird in allernächster Zeit bereits Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Regierung und den hiesigen Finanzkräften bilden.

— Feldzeugmeister Baron Scudier veröffentlicht eine Erklärung, daß die ihn betreffenden ehrenrührigen Auslassungen im „Vaterland" auf Lügen und Erfindungen beruhen und er diesbezügliche strafgerichtliche Verfolgung eingeleitet habe.

Madrid, 1. April. Im Congreß ward gestern ein Antrag des Generals Cassola berathen, wonach der Regierung in der Sache des Generals Daban ein Tadel ausgesprochen wird. Der Justizminister vertheidigte sein Recht, alle Officiere zu bestrafen; Sagasta stimmt dieser Erklärung zu. Hierauf zog Cassola seinen Antrag zurück. Im Senate überreichte Martinez Campos einen Bericht, betreffend die Verhaftung Dabans.

Paris, 1. April. Der hierher zurückgekehrte Jules Simon ist entgegen der Meinung der meisten französischen Blätter der Ansicht, daß die Konferenz durchaus nicht fruchtlos bleiben, sondern ein erhebliches Resultat haben werde. Für Frankreich würden die in der Konferenz ausgesprochenen Wünsche die sofortige Annahme der im Parlament bereits vorbereiteten Vorlagen, wie das Verbot der Arbeit von Kindern unter 13 Jahren und das Verbot der Nachtarbeit der Kinder in den Fabriken zur Folge haben. Von der Abrüstungsfrage, sagt Jules Simon, sei in der Konferenz nie die Rede gewesen; er würde nicht erlaubt haben, daß man diese Frage in seiner Gegenwart behandelt hätte. Mit dem deutschen Kaiser hat Simon nie über Krieg oder Frieden gesprochen, sondern nur über die Konferenz, über Literatur und einige hervorragende Persönlichkeiten Frankreichs. Die gegentheiligen Erzählungen seien Klatsch. Ueber den Kaiser äußerte sich Jules Simon folgendermaßen:

„Wilhelm II. ist ein Mann von außerordentlicher Höflichkeit, er spricht französisch wie ein Franzose und zeigte sich über alle die Konferenz betreffenden Fragen sehr unterrichtet; er ist ein frohmüthiger Mann, der meiner Ansicht nach viel zu sehr mit den zu unternehmenden Reformen beschäftigt ist, als daß er an Krieg denken könnte."

Ueber den Rücktritt Bismarcks kann Jules Simon nicht viel sagen; er weiß nur das Eine, daß Bismarck gegangen ist und nicht wiederkommen wird, daß Caprivi zwar sein Nachfolger ist, aber nicht regieren wird, und daß es in Deutschland von Reformprojekten wimmelt.

Brüssel, 1. April. In der Maritimen-Commission der Anti-Sklaverei-Conferenz wurde gestern der Bericht über die bisher vollendeten Arbeiten verlesen. Der Bericht ist von den Delegirten Martens und Bourée verfaßt. Dank dem guten Willen der verschiedenen Regierungen sind alle Schwierigkeiten glücklich überwunden; in allen Punkten ist ein Einvernehmen erzielt. Wenn die Conferenz den mit dem Berichte vorgelegten Entwurf annimmt, wird die Unterdrückung des Sklavenhandels zur See künftig durch ein vollständiges Gesetzbuch geregelt, das die Gesichtspunkte der verschiedenen Mächte wahrt, dessen Wirksamkeit aber zweifellos sein wird.

Lissabon, 1. April. Vor der Redaktion des republikanischen „Seculo" fand gestern Abend eine große republikanische Kundgebung statt; zahlreiche Personen riefen laut: „Es lebe die Republik!" „Nieder mit dem Königthum!" Die Gendarmerie schritt ein, in dem Handgemenge wurden mehrere Personen verwundet.

— Nach genauer Feststellung beträgt die Mehrheit, mit der die Republikaner hier in Lissabon siegten, 1200 Stimmen. Wie verlautet, will die Regierung alle republikanischen Wahlen für ungültig erklären.

Petersburg, 1. April. Nach einer amtlichen Bekanntmachung hat der Kaiser mit der Kaiserin dieser Tage das Militärgefängniß besucht, wo der Kaiser den Befehl gab, die Strafzeit aller Gefangenen um einen Monat herabzusetzen. In Folge dessen werden bereits am folgenden Tage 61 Soldaten aus dem Gefängniß entlassen.

Petersburg, 1. April. Auf der hiesigen Universität wurden die Vorlesungen ebenfalls eingestellt. Curator Nowilkow, welcher die Studenten beruhigen wollte, wurde von diesen beinahe insultirt. Dank den nahen Osterferien konnte die amtliche Schließung der Universität vermieden werden. Die Versammlungen der Studenten dauern fort.

London, 1. April. Ein petersburger Telegramm des „Daily Telegraph" meldet, ein Mann der durch das Loos auserkoren war, den Zaren zu ermorden, verübte Selbstmord. Er hinterließ einen Brief, worin er seine Gründe erklärt und seine Mitverschworenen beschuldigt. Auf Grund dessen erfolgten zahlreiche Verhaftungen in der Hauptstadt. — Es verlautet, die Freilassung der Frau Tschebrikowa erfolgte auf ausdrücklichen Befehl des Zaren; derselbe schrieb auf den Rand ihres Briefes: „Dies ist sehr bitter geschrieben, aber nichtsdestoweniger kann die Verfasserin unbehelligt gelassen werden."

Sofia, 1. Apri. In Folge der Kundgebungen vor dem Gebäude der bulgarischen Agentie in Belgrad wurde Mincivic bis zur Austragung der Abberufungsfrage von Belgrad nach Wien auf 14 Tage beurlaubt.

Kreta, 1. April. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Kanea vom 28. v. Mts. wäre von den Vertretern der Türkei in Griechenland dem Gouverneur Schakir Pascha die Nachricht zugegangen, daß eine bewaffnete Expedition einen Einfall in Kreta plane. Die kretensischen Militärbehörden beobachteten deshalb verdoppelte Wachsamkeit. Die drohende Haltung der Flüchtlinge dürfte die weitere Ausführung des Amnestiedekrets und die Aufhebung der Kriegsgerichte verzögern.

Fortsetzung der Politischen- und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.")

Provinz und Reich.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

× **Erfurt,** 1. April. Der zügellose Uebermuth, welcher alljährlich bei den Rekrutierungen sich einzelner der jungen,

---

7]

Dunkle Gestalten.

Roman von F. de Boisgobey.

Als er ankam, war der Salon leer. Keine Unterhaltungslustigen am Kamin, keine Spieler am Whisttisch. Nointel, über diese Einsamkeit erstaunt, kam der Gedanke, daß man in irgend einem Salon Exartée spielen müsse. Er erfuhr bei einem Diener, daß man seit einigen Tagen heftig Baccarat spiele und daß sein Freund Darcy im Augenblick damit beschäftigt sei, die Bank zu halten.

Darcy war ein leidenschaftlicher Spieler, wenn er Kummer hatte und warum er grade jetzt wieder seiner Leidenschaft die Zügel schießen ließ, das glaubte Nointel errathen zu können.

Er begab sich in den der Göttin Fortuna geweihten Saal. Die Spielgesellschaft war zahlreich, Darcy präsidirte, er hielt die Bank. Er war so in sein Spiel vertieft, daß er Nointels Eintritt gar nicht bemerkte.

Darcy hatte fabelhaftes Glück, die Goldrollen vor ihm häuften sich.

„Ist es doch wahr," dachte der Hauptmann. „Herzenskummer bedingt Chancen im Spiel. Unglück bei Weibern, Glück im Spiel."

Aber Darcy spielte wahnsinnig hoch, wenn das Glück ihn verließ, mußte er sich ruiniren, man warf schon mit Tausenden von Francs um sich.

Nointel, der ohnedies ein Feind des unsinnigen Zufallsspieles war, war es zu viel geworden, er hielt es an der Zeit, seinen Freund zu warnen.

„Wahrhaftig," rief er laut, „man würde glauben, daß man im Irrenhause ist, Sie haben wohl Alle 600 000 Francs Rente, wie die Marquise de Barancos."

Bei diesen Worten seines Freundes wandte sich Gaston freudig um.

„Endlich bist Du da, alter Junge. Ich verzichte auf das Weiterspiel, meine Herren."

Er bekümmerte sich nicht um das Murren seiner Mitspieler, die Dinge, die er mit Nointel zu besprechen hatte, erschienen ihm doch wichtiger.

Mit dem Versprechen, ein ander Mal Revanche zu geben zog er sich in einen kleinen Plauder-Salon zurück.

Nointel machte ihm zuerst Vorwürfe über sein hohes Spiel.

„Laß mich," erwiderte Gaston, „das betäubt mich wenigstens. Ich werde es aber nie mehr thun, denn nächstens schieße ich mir eine Kugel vor den Kopf."

„Und Alles, weil Fräulein Lesterel, um ihre Schwester zu retten, das Kind als das ihre reklamirte?"

„Wer hat Dir das gesagt?"

„Madame Cambry, die ich eben im Theatre Français gesprochen habe."

„Und glaubst Du, daß das Kind Madame Crozon zur Mutter hat? Wie kannst Du daran zweifeln?"

Und nachdem ihm der Hauptmann auseinandergesetzt, wieso er zur Ueberzeugung gekommen, daß Madame Crozon in der That ihrem Manne untreu geworden, gestand Gaston:

„Ja, ich sehe, ich war verrückt und bin es noch. Du glaubst nicht, was ich gelitten habe. Mein Onkel spannt mich alle Tage auf die Folter. Er zweifelt nicht mehr, daß Bertha unschuldig ist, aber er wiederholt mir ohne Aufhören, daß ihr Leben ihm nicht klar erscheint und daß es nöthig sein wird, ihre Schwester und ihren Schwager darüber zu vernehmen."

„Wenn er das thun wird, dann wird er zwei oder drei Mordthaten verschulden. Crozon wird die Mutter und das Kind tödten. Aber Dein Onkel wird das nicht thun. Es spricht noch der ältere Verwandte aus ihm, dem Deine Heirath nicht gefällt. Aber kommen wir auf andere Sachen. Ich bin eben vom Schloß der Marquise zurückgekehrt."

„Nun?" fragte Gaston erregt.

„Nun mein Lieber! Wir werden wieder gestört!"

Ein Klubdiener trat ein und überreichte Nointel einen Brief mit dem Bescheide, daß die Person, die ihn brachte, nicht auf Antwort warten wollte, aber gesagt habe, daß der Brief sehr wichtig sei.

„Das ist curios," murmelte der Hauptmann, nachdem er einen Blick auf die Adresse geworfen. „Wir sprechen von Crozon, und das ist seine Handschrift. Was zum Teufel hat er mir so Eiliges mitzutheilen? Hat er seine etwa Frau getödtet?"

„Lies doch," sagte Darcy ungeduldig. „Ich bin neugierig, zu wissen, was Du bei der Marquise ausgerichtet hast."

O, o," rief Nointel, als er den Brief schnell durchflogen. „Das sind allerdings wichtige Neuigkeiten. Höre, was der Schwager Fräulein Lesterels schreibt:

„Mein lieber Hauptmann! Wenn Sie diese Zeilen erhalten haben, kommen Sie schleunigst zu mir. Ich bitte Sie im Namen der Freundschaft, die Sie mir angeboten haben. Meine Frau liegt im Sterben und will Sie noch einmal sehen. Auch Herrn Gaston Darcy suchen Sie auf wenn es möglich ist. Ich rechne auf Sie. Verlassen Sie nicht Ihren unglücklichen Freund

Jacques Crozon."

„Sie will mich sehen, mich?" rief Darcy. „In Gegenwart ihres Mannes, der mich nicht kennt. Was bedeutet das?"

„Vielleicht hat ihre Schwester sie dazu veranlaßt," antwortete Nointel. „Oder —, mir kommt eine andere Idee. Sie will wahrscheinlich vor ihrem Ende Dir das Schicksal Berthas ans Herz legen und sie vor Dir rechtfertigen. In jedem Falle fahren wir schnell hin!"

Im Wagen Darcy's fuhren sie nun nach der Rue Cammartin. Während der Fahrt sprachen sie wenig und erst beim Aussteigen fragte Darcy kurz:

„Die Marquise ist die Thäterin, nicht wahr?"

„Unschuldig, mein Freund, ebenso unschuldig am Morde wie Fräulein Lesterel."

„Was sagst Du da?"

„Die Wahrheit. Wenn wir von hier fortgehen, werde ich Dir Alles erzählen,"

Sie wurden von Crozon selbst empfangen, als sie an der Wohnung klingelten. Er umarmte Nointel und reichte Darcy die Hand.

„Kommen Sie schnell herein," sagte er. „In einem Augenblick ist es vielleicht zu spät."

Sie traten in ein durch eine kleine niedrig geschraubte Lampe matt erhelltes Zimmer. Das bleiche Gesicht der Sterbenden hob sich fast gespenstisch vom Dunkel ab. Fräulein Lesterel kniete am Bett und betete. Sie sah und hörte nichts. Aber Frau Crozon hörte die Ankommenden und machte ein schwaches Zeichen, daß sie näher treten sollten.

„Sie auch," flüsterte sie, ihrem Gatten einen flehenden Blick zuwerfend.

Crozon gehorchte, und sie begann:

„Ich werde bald zu Gott gehen. Ich habe Absolution erhalten und als ich sie erhielt, habe ich gelobt, meine Fehler frei und offen zu bekennen. Ich habe versprochen, meinen Mann, den ich gekränkt, um Verzeihung zu bitten, und ebenso meine vielgeliebte Schwester, die ihr Leben und ihre Ehre aufs Spiel gesetzt, um mich dem Schicksal, das ich verdiente, zu entreißen. Ja, ich habe gefehlt, ja, ich Unwürdige habe den besten, den edelsten der Menschen hintergangen."

Nointel konnte nicht umhin, auf den unglücklichen Crozon zu blicken und sah, wie dieser nur mit Mühe seine Erschütterung bemeistern konnte.

Bertha schluchzte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900403016/fragment/page=0002

militärpflichtigen Leute bemächtigt und sie schon oft zu den grellen Exzessen verleitete, hat neulich wieder in Opperode sich ein Drama abspielen lassen, welches von traurigen Folgen begleitet war. In der „Forelle" zu Opperode ging es lustig her, da die von der Aushebung zurückgekehrten jungen Leute Musik mitgeführt hatten und bei lustigen Marschweisen sich nun ihrer tollen Laune voll und ganz hingaben. Als gegen 2 Uhr von Meisdorf her sich ein Geselle und ein Bursche des Schlächtermeisters Schw. aus Gernrode mit einer jungen Schlächtfuh Opperode näherten, wollte vor dem genannten Gasthofe der Knecht T. seinen Kameraden seine Turn- und Reitkunst zeigen und sprang auf die Kuh. Das Thier riß sich aber erschreckt von seinen Führern los, warf den Reiter kopüber herunter und stürmte im rasenden Lauf ins Dorf hinein, überall die Menschen attackierend. Auf dem Hof der Domäne angelangt, fiel die Kuh zwei Knechte an und verletzte den einen sehr erheblich mit dem Horn, machte sich dann an zwei vor einem Wagen gespannte Pferde und brachte denselben schwere Verletzungen an den Schenkeln bei. Um weiterem Unheil vorzubeugen, ergriff der anwesende Pächter, Oberamtmann Schnock, ein Gewehr und streckte durch einen wohlgezielten Schuß das wüthende Thier nieder. Die erlegte Kuh ließ Herr Schnock sodann mittelst Wagen nach Gernrode schaffen. Der Vorfall wird natürlich für den p. Trenkel ein Nachspiel vor Gericht haben, welches ihm die Lust an ähnlichen Voltigierkünsten für die Zukunft benehmen dürfte.

Stadt-Sulza, 1. April. Am Montag Morgen gegen 6 Uhr passirte ein langer Extrazug die hiesige Station. Von Naumburg kommend, führte er das Naumburger Jägerbataillon mit sich, welches in seine neue Garnison Kolmar überfiedelte. Munitionswagen und sonstiger Militärbedarf, welche der Zug mit sich führte, verliehen dem Ganzen ein kriegerisches Aussehen.

Apolda, 1. April. In der Untersuchungssache gegen Frieda Fanny Schrön aus Markranstädt, die Tochter des früheren hiesigen Bürgermeisters, hat der Untersuchungsrichter des Leipziger Landgerichts folgende Bekanntmachung erlassen: „Die hier wegen Giftmordes in Untersuchung befindliche Bürgermeisterstochter Frieda Fanny Schrön aus Markranstädt soll in den Monaten August oder September 1889 in den Kolonnaden des Café Felsche mit einem Herrn ein Gespräch geführt haben, der welchem sie erzählt habe, daß in ihrer elterlichen Wohnung in Markranstädt Ungeziefer sei, zu dessen Vertilgung Arsenik zur Anwendung gekommen sei. Ueber die Persönlichkeit des betreffenden Herrn ist nur bekannt, daß derselbe etwa 35 Jahre alt, unverheirathet, von mittlerer Statur, in Leipzig oder den Vororten wohnhaft, Maschinenbauer, Ingenieur oder Baumeister sein und in Markranstädt hin und wieder geschäftlich thätig gewesen sein soll. An den in Frage kommenden Herrn ergeht die öffentliche Aufforderung, sich schleunigst zu melden und seiner Vernehmung über das für die Untersuchung wichtige Gespräch gewärtig zu sein.

Apolda, 1. April. Schon wieder durcheilt die Kunde von einem Selbstmord unsere Stadt. Nachdem am Sonnabend in der Roßlauerstraße ein Fuhrwerksbesitzer von seinem eigenen Gespirr überfahren und schwer verletzt wurde, hat soeben ein hoffnungsvoller junger Geschäftsmann seinem Leben durch Erschießen sein Ende gemacht. Herr Schulte, Wasserleitungsinstallateur, dessen Aufgebot gestern erfolgte und der beabsichtigte, am 2. Osterfeiertag mit einem hiesigen Fräulein in den Hafen der Ehe einzulaufen, war es, dessen Ueberführung in die Leichenhalle soeben erfolgte. Ueber die Veranlassung zur tragischen That ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Cöthen, 1. April. Heute Mittag 12 Uhr 6 Min. wurden auf dem Perron der Berlin-Anhalter Eisenbahn hierselbst 16 Brieftauben, welche mit dem Zuge 11 Uhr 49 Min. von Wittenberg hier eingetroffen waren, aufgelassen. Die Thiere kreisten kurze Zeit über dem Bahnhofe und flogen dann in nördlicher Richtung ihrem Heimathsorte zu. Die Tauben gehören dem Fabrikbesitzer Herrn Gustav Schott in Wittenberg und waren an den Brauereibesitzer Herrn August Schmidt hierselbst gesandt worden.

— **Stassfurt**, 1. April. Voraussichtlich wird unser städt. Schlachthaus mit dem 1. Juli d. J. eröffnet. Als Inspektor wünscht man eine Persönlichkeit mit der Qualifikation als Thierarzt 1. Klasse anzustellen. Das Gehalt ist dem entsprechend mit 2400 Mk. nebst freier Wohnung in den städtischen Etat eingestellt.

Aken, 1. April. Gestern Mittag havarirte total bei Griebow in der Nähe von Kosswig ein mit Kumpen beladenes Schleppschiff der Deut. Nordwest-Dampfschifffahrtsgesellschaft. Infolge Anbohrens auf eine Buhne drang das Wasser schnell in den Schiffsraum und sank in den Grund. Zahlreiche Deckbretter und ein Theil der Ladung, die übrigens versichert und nach Hamburg befördert werden sollte, wurde vom Strom weggetrieben. — Das mit 45 Wagen Melasse beladene Fahrzeug, der Firma Krackau in Grünewald bei Schönebeck gehörig, wurde bei der Niederwarthaer Brücke, in Folge eines Lecks betriebsunfähig, sodaß die ganze Ladung auf den Kahn des Schiffsherrn Hentschel in Mühlberg übertragen werden mußte. Kaum hatte dieser einige Kilometer zurückgelegt, so mußte die Fracht wiederum auf ein anderes Fahrzeug untergebracht werden, da ein Leck im Boden sich bemerkbar machte.

⊙ **Rudolstadt**, 1. April. Auf Anordnung des Fürsten von Schwarzburg Rudolstadt werden mit dem 1. April d. J. die drei Forstämter Katzhütte, Rudolstadt und Frankenhausen, sowie das Fürstl. Taxationsbureau aufgehoben; als oberste Forstverwaltungsbehörde wird ein Oberforstamt in Rudolstadt errichtet, zu dessen Vorstand der Oberforstmeister von Kettelhodt ernannt worden ist. Als Forstinspektionsbeamte sind demselben der bisherige königl. preußische Forstassessor v. Eichwege für die unteren Waldforste, die Landforste und die unterherrschaftlichen Waldungen, und der Forstinspektor Richter in Katzhütte für die fünf oberen Waldforste unterstellt.

Nimptsch i. Schl., 1. April. In Oberjohnsdorf ist das der Großherzogin von Sachsen-Weimar gehörige Schloß mit Wirthschaftsgebäuden nieder gebrannt.

Hamburg, 1. April. In der Kaserne des 31. Infanterieregiments in Altona stürzte sich gestern Abend ein Musketier der 5. Kompagnie mit einem langen Brodmesser auf einen Sergeanten, um diesen zu erstechen. Ein Hornist, welcher sich dazwischenwarf, wurde von dem Rasenden durch einen Halsstich tödtlich verletzt. Der Thäter konnte erst überwältigt werden, als er durch Kolbenschläge niedergeschlagen war. Das Regiment feierte gestern sein 75jähriges Jubiläum.

Köln, 1. April. Die erste englische Post vom 31. März ist ausgeblieben. Grund: Zugverspätung auf deutscher Strecke.

Heer und Marine.

Berlin, 1. April. Ergänzungen der Wehrordnung. Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgenden allerhöchsten Erlaß: Auf Ihren Bericht vom 11. März d. J. will Ich die in der Anlage zusammengestellten Abänderungen und Ergänzungen der deutschen Wehrordnung genehmigen und Sie gleichzeitig ermächtigen, die durch Organisationsveränderungen erforderlich gewordenen Berichtigungen des Textes der Wehrordnung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 14. März 1890.

Wilhelm. v. Bismarck.

An den Reichskanzler.

Die Abänderungen und Ergänzungen der deutschen Wehrordnung sind folgende:

Militärpflichtige, welche nach der Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden. (§§ 47, 8)

§§ 29, Nr. 4 und b. Zurückstellung über das dritte Militärpflichtjahr hinaus ist durch die Ersatzcommission zulässig a. wegen zeitiger Ausschließungsgründe (§ 30, 2) und zwar bis zum fünften Militärpflichtjahre, b. behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf (§ 32, 5), und zwar in ausnahmsweisen Verhältnissen bis zum fünften Militärpflichtjahre (vergl §§. 33, 7 und 89, 7), Militärpflichtige römisch katholischer Confession, welche sich dem Studium der Theologie widmen, sind jedoch während der Dauer dieses Studiums bis zum 1. April des siebenten Militärjahres zurückzustellen.

§§. 32, Nr. 2f. Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachtheil erleiden würden. Militärpflichtige römisch katholischer Confession, welche sich dem Studium der Theologie widmen, sind zurückzustellen.

§. 40, Nr. 3a Tauglichе Militärpflichtige römisch-katholischer Confession, welche die Subdiakonatsweihe empfangen haben (§. 29, 4b), sind der Ersatzreserve zu überweisen, im Uebrigen siehe §. 117, 4. Gesetz vom 8. Februar 1890.

§. 64, Nr. 5a. Anträge auf Zurückstellung von der Aushebung wegen bürgerlicher Verhältnisse (§§ 32 und 33), mit Ausnahme der Anträge auf Zurückstellung Militärpflichtiger römisch katholischer Confession, welche sich dem Studium der Theologie widmen. Ueber Anträge der letzteren Art entscheiden die ständigen Mitglieder der Ersatzcommission (§. 29, 4b).

§. 117, Nr. 4. Der Ersatzreserve überweisene Personen, welche auf Grund der Ordination dem geistlichen Stande angehören, sollen zu Uebungen nicht herangezogen werden, auch bleiben Ersatzreservisten, welche die Subdiakonatsweihe empfangen haben, von Uebungen befreit. Gesetz vom 1. Februar 1888, Art. 2, §. 13, Gesetz vom 8. Februar 1890. Gleichzeitig enthält das „Armee-Verordnungsblatt" die Bekanntmachung vom 20. März, durch welche auf Grund vorerwähnten allerhöchsten Erlasses die Berichtigungen des Textes der Wehrordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Aus der Reichshauptstadt.

— Die Sorge für die Hinterbliebenen des Gendarmen Müller, welcher bei den Unruhen in Köpenick meuchlings getödtet wurde, beschäftigte am Sonnabend den Kreistag des Kreises Teltow. Der Referent, Herr Landrath Stubenrauch, wies darauf hin, daß es eine Ehrenpflicht der Kreisvertretung sei, dafür zu sorgen, daß die Hinterbliebenen des in treuer Pflichterfüllung getödteten Beamten vor jeder Noth dauernd bewahrt blieben und daß namentlich für die Erziehung der hinterbliebenen Kinder in so weitgehendem Maße zu sorgen sei, daß der Verlust des Vaters und Ernährers wenigstens in dieser Hinsicht weniger empfindlich werde. Die Beamten des Kreises sollen wissen, daß in der Fürsorge für ihre Angehörigen hinter ihnen die gesammte Kreisvertretung stehe, wenn sie in Ausübung ihres Berufs ihr Leben in die Schanze schlagen. Zwar sei bereits von Staatswegen die ergiebigste Hülfe zugesagt, indessen konnten doch die Verhältnisse eine weitergehende Unterstützung erwünscht erscheinen lassen. Es möge dem Kreisausschuß überlassen bleiben, nach Maßgabe des hervortretenden Bedürfnisses mit Unterstützungen einzutreten. Im Anschluß hieran brachte der Abgeordnete Zimmermann den Antrag ein: der Kreistag ersucht den Kreisausschuß, dafür Sorge zu tragen, daß in ehrender und dankbarer Anerkennung der bis in den Tod getreuen Pflichterfüllung des am 20. März 1890 zu Köpenick getödteten Gendarmen Müller die Hinterbliebenen desselben fortlaufende Unterstützungen und Erziehungsgelder aus Mitteln des Kreises gewährt werden. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

— Von seinem Dependenreiter" hat sich Fürst Bismarck ebenfalls recht herzlich verabschiedet. Der auch unter dem Namen „der schwarze Reiter" bekannte Polizei-Wachtmeister Lewerström, dessen Aufgabe bekanntlich darin bestand, von der Hauptwohl zweimal täglich, um 9 Uhr Vormittags und 4 Uhr Nachmittags die für das Reichskanzleramt eingegangenen Aktenstücke zu holen, war mit seinem Regiment 1890 als Wachtmeister in den französischen Krieg gezogen und wurde gegen Ende des Feldzugs, als das Hauptquartier sich in Versailles befand, zum damaligen Grafen Bismarck abkommandirt. Seitdem ist der „schwarze Reiter" auf den Wunsch Bismarcks in dienstlichem Verkehr mit dem Kanzler geblieben. In der Stunde des Abschieds gedachte nun Bismarck der Zeit, da sie sich zuerst begegnet und dankte Herrn L. für seine treuen Dienste, indem er ihm einen silbernen Pokal aus getriebener Arbeit und innen stark vergoldet, überreichte. „Als Zeichen meines Dankes," sagte der Kanzler, „und", fügte er lächelnd hinzu, „daß Sie mich nicht vergessen."

Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

— Die Aktienzuckerfabrik Holland in Köthen (Anhalt) erzielte 1888/89 bei einem Aktienkapitale von 630 000 Mk. den hohen Gewinn von 499 787 Mark. — Das eine Pachtgut, die Domaine Reinsdorf, erbrachte einen Verlust von 24 000 Mark.

Berlin, 1. April. Weizen pr. 1000 Kilogr. loko 182—198 nach Qualität gefordert. Per April-Mai 193,50—196,50—195,75 bez., per Mai-Juni 195,25—196—195,50 bez., per Juni-Juli 195—195,75—194,25 bez., per Juli-Aug. 192,75—192 bez., per Sept.-Oktober 185,50—185,25—185,50 bez. Gekündigt. — Z., Preis — M.

Roggen pr 1000 Kilogramm loko 166—172 nach Qualität gefordert. Per April-Mai 170,50—169,75 bez., per Mai-Juni 168—168,50—168,25 bez., per Juni-Juli 166,50—165,25—167 bez., per Juli-Aug. 162,50—163 bez., per Sept.-Oktbr. 157—156—157,75 bez. Gef. — Z., Preis — M.

Gerste loko per 1000 Kilogr. 142—210 nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogr. loko 163—182 M. nach Qualität gefordert, mittel und guter westpreuß. 169—173, pomm., uckermärk. u. mecklenb. 171 bis 174, kein. pomm. uckerm. und mecklenb. 175—179 ab Bahn bez., russischer bez., per April-Mai 163,75—163,25—163,50 bez., per Mai-Juni 162,50 bis 162 bez., per Juni-Juli 162—161,50 bez., per Juli-August 153,25 bis 153 bez., per Sept.-Okt. — bez. Gef. —,— Z. Preis — M.

Mais per 1000 Kilogr. loco 123—128 M. nach Qualität gefordert, per April-Mai 109—108—108,25 bez., per Mai-Juni 108,75—108,25 bez., per Juni-Juli 109,75—109,50—108,75 bez., per Juli-August 110—109,50 M., per Sept.-Okt. 112,75—112,25 bez. Gef. — Z., Preis — M.

Erbsen: Kochwaare 165—210 M., Futterwaare 157—162 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loko 15,50 M., per diesen Monat —,— M.,

Feuchte Kartoffelstärke per Januar-Februar 7,65 bez.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack, loko 15,50 M., per April-Mai — M.

Weizenmehl per 100 Kilogr. incl. Sack, Nr. 00 26,25—24,25 M., Nr. 0 23,00—22,50 bez., per April, per April-Mai und Mai-Juni 23,00 bez., per Juni-Juli — bez. Borsigmühle 25,40 M. Gef. — Sack, Preis — M.

Rüböl per 100 Kilo netto loko ohne Faß 67,3 M., mit Faß —,— M., bez., per April 67,8 bez., per April-Mai 67,6—67,3—67,1 M. bez., Mai-Juni — M. bez., per Sept.-Okt. 56,5—55,9 M. bez. Gekündigt — Ctr. Preis — M.

Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 22,9 M., bez.

Spiritus unversteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer belastet loko 54 bez. Gekündigt —. Liter. Preis — Unversteuert mit 70 M. Konsumsteuer belastet loco 34,3 bez., April 33,8—34—33,9 bez., April-Mai 33,8—34—33,9 bez. Mai-Juni 33,9—35,8—34—33,9 bez., Juni-Juli 34,2—34,3 bez., Juli-August 34,7 bez., August-Septbr. 35,1—35—35,1 bez., per Septbr.-Oktbr. 35 bez. Gekündigt. — Liter. Preis — M.

Magdeburg, 1. April. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 pCt. 16,45 bez. Kornzucker excl. 88 pCt. 15,70 bez. Nachprodukte excl. 75 fein Rendement 13,60. Schwach. Fein Brodrafinade 28,25. Fein Brodrafinade II —,—. Gem. Kaffinade mit Faß 27,—. Gem. Melis I mit Faß 25,75 bez. Sehr still. Rohzucker I. Produkt Transit f. a. B. Hamburg per per April 11,85 bez., 11,874 Br., per Mai 12,00 bez. u. Br., per Juli 12,10 bez., 12,15 Br., per August 12,15 bez., 12,20 Br. Matt.

Köln, 1. April. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 20,00 fremder loco 21,50, per März —,—, per Mai 20,35, per Juli 20,35 Roggen hies. loco 17,50, fremder loco 19,00, per März —,—, per Mai 17,65, per Juli 16,30. Hafer hiesiger loco 16,00, fremder 17,—. Rüböl loco 72,50, per Mai 69,40, per Oktober 59,60.

Posen, 1. April. Spiritus loco ohne Faß 50er 52,80, bez. 70er 33,10. Kündigung. — Ritter. Tendenz: Still. Wetter: Kalt.

Stettin 1. April. Weizen loco 180,00—190,00, per April-Mai 187,00, per Juni-Juli 189,50, per Septbr.-Okt. 180,50 — Roggen loco 160,00 bis 164,00, per April-Mai 163,50, per Juni-Juli 164,50, per Septbr.-Okt. 154. — Hafer loco 158,00—165,00 bez. — Rüböl per April-Mai 68,00, per Septbr.-Okt 67,50. — Spiritus loco ohne Faß 50er 53,40, bez. 70er 33,60, per April Mai 70er 33,60, per Sept.-Oktbr. 70er 34,50. — Petroleum loco 11,75.

Breslau, 1. April. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per April 52,30, 70er per April 32,70, per Mai-Juni 32,70, per August-Septbr. —,—. — Roggen per April 165,00, per April-Mai 168,00, per Juni-Juli 174,00. Rüböl loco per April 71,00 per Sept.-Okt. 61,00. Zink: unsatzlos. Wetter: Kühl.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler.
für Lokales und den übrigen redaktionellen Theil: O. Troll.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 31. März.

Aufgeboten: Der Pastor Otto Julius Rudolf Köllin, Advokat.nateg 1 und Elisabeth Marie Alwine Riehm, Heinrichstraße 4 — Der Handarbeiter Julius Pintoske, Völberg und Friederike Hoßfeld, 5 Vereinsstraße 7. — Der Maurer und Musikus Friedrich Franz Karl Kupfernagel, Neblitz und Therese Wilhelmine Donath, Bernburgerstraße 14. — Der Schlosser Heinrich Wilhelm Karl Koch, Steinweg 19 und Auguste Luise Marie Saalfeld, Scharrngasse 7. — Der Schriftsetzer Bruno Max Rauchfuß, Anhalterstraße 11 und Karoline Auguste Sandring, Tröbel 15. — Der Maurer Friedrich Schönefeld, Lessingstraße 6c. und Bertha Friederike Gebhard, Köntgstraße 14. — Der Post-Assistent Karl Franz Thier, Rannischestraße 14 und Luise Ottilie Klara Hedwig Thieme, Moritzzwinger 2.

Eheschließungen: Der Bahnarbeiter Albert Ernst Damm, Thüringerstraße 2 und Wilhelmine Pauline Bertha Kraneis, gr. Berlin 14. — Der Kernmacher Karl Heinrich Julius Woithe gr. Wallstraße 35/36 und Nanny Marie Cystax, Thalbodt bei Querfurt. — Der Schuhmacher Karl Friedrich Wilhelm Nauroth, Leipzigerstraße 8 und Selma Paul Schachtel, Gütchenstr. 5 — Der Schmied Franz Volta, Bahnhofstr. 6 und Amalie Therese Prange, Köntgstraße 30.

Geboren: Dem Handarbeiter Otto Paul 1 S. Friedrich Otto, a. d. Moritzkirche 5. — Dem Dienstmann Louis Webding 1 T. Margarethe Ella Frieda Selma, Breitestraße 12. — Dem Handarbeiter Eugen Meyer 1 S. Willy Paul Adolf, Lessingstraße 16. — Dem Handarbeiter Oswald 1 S. Alfred Otto Arthur, Fleischerg. 14 — Dem Güterbodenarbeiter Alb. Guyle 1 S. Franz Georg Albert, Steinweg 23. — Dem Schmied Albert Wesemeier 1 S. Albert Fritz Karl, Unterplan 4. — Dem Brauer Otto Trübe 1 T. Rosalie Anna, Thorstraße 24. — Dem Schuhmachermeister Johann Jaksycek 1 S. Rudolf Franz, Leipzigerstr. 54. — Dem Fabrikarbeiter Gustav Voigt 1 S. Anton Gustav, gr. Sandberg 14 — Dem Maurer Franz Weiterhausen 1 T. Emma Martha, Thorstraße 26c. — Dem Handarbeiter Franz Pasch 2 S. Friedrich Franz Max und Friedrich Franz Hermann, gr. Sandberg 3 — Dem Stallmstr. Karl Schnabel 1 T. Anna Elise, Klosterstraße 10a. — 2 unehel. Söhne.

Gestorben: Des Lehrers Robert Grigel S. Wilhelm Ferdinand Robert 3 M., Karlstraße 25. — Des Schneidermeisters Franz Schlag S. Ernst Kurt 9 M., Martinsgasse 3. — Der Tapeziererlehrling Richard Hölzer 20 J., Klinik. — Des Kgl. Bauinspektors Alexander Horn S. Friedrich Herbert Walther 5 M., Henriettenstraße 1½. — Der Gastwirth Wilhelm Köhler 45 J., Klinik. — Des Hilfsbahnwärters Gottlieb Friedrich S. Wilhelm 3 T., Neue Leipziger-Chaussee 1. — Des prakt. Arzt Dr. med. Philo Schuchardt S. Louis Karl Max Philo 1 J., Zwingerstr. 4. — Der Schneider Christian Ludwig König 85 J., Reilstraße 125a. — Die Wittwe Henriette Klara Blosfeld geb. Tantz 53 J., Kapellengasse 8.

Meldung vom 1. April.

Aufgeboten: Der Zahnarzt Paul Johannes Kühnast, Leipzigerstraße 99 und Margarethe Friederike Johanna Kühne, Leipzigerstraße 110. — Der Maurer Friedrich Franz Reipich, gr. Rittergasse 18 und Dorothee Wilhelmine Anna Günther, Herrenstraße 2. — Der Schuhmacher Friedrich Weiner, Mühlweg 24 und Hedwig Klara Elisabeth Scholz, Leipzigerstraße 93. — Der Handarbeiter Karl Albert August Louis Kramer und Luise Friederike Emilie Christiane Reiber, kl. Brauhausgasse 16. — Der Kutscher Julius August Hermann Gruner, Halle und Anna Marie Müller, Gröst.

Eheschließungen: Der Maurer Friedrich Wilhelm Friedrich, Hauhof 4 und Friederike Karoline Emma König, große Steinstraße 10. — Der Maler Hermann Friedrich Wilhelm Baerwald, Forkerstraße 31 und Bertha Auguste Anna Helm, Magdeburgerstr. 39a.

Geboren: Dem Handarbeiter Karl Kälterborn 1 S. Otto Paul, Mansfelderstraße 34. — Dem Schlosser Wilhelm Brunngräber 1 S. Friedrich Wilhelm Oskar, Meckelstr. 12. — Dem Schneidermeister Theodor Lüßkendorf 1 S. Hans und 1 T. Margarethe, Henriettenstraße 1. — Dem Fleischermeister Rob. Thürmer 1 S. Eduard Max, Augustastr. 13a. — Dem Droschkenbesitzer Reinh. Gottschalk 1 T. Johanne Wilhelmine Helene, kl. Ulrichstr. 10. — Dem Kaufmann Ewald Martin 1 S. Ewald Friedrich Kurt, Steinweg 28. — Dem Restaurateur Eduard Stein 1 S. Traugott Eduard Kurt, Geiststraße 22.

Gestorben: Des Bergmanns Heinrich Schützenmeister T. Wilhelmine 3 M., Klinik. — Emilie Ecke 19 J., Klinik. — Des Schneidermeisters Wilh. Schulz Ehefrau Emilie Karoline Amalie geb Lühmann 45 J., Beesenerstraße 9. — Des Handarbeiters Ebelt T. Margarethe Anna 1 J., Taubenstraße 1.

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Ulrich: Charfreitag den 4. April Nachmittag 2 Uhr liturgische Festfeier des Kindergottesdienstes (beide Abtheilungen) Herr Diakonus Richter. Der Kindergottesdienst Charlottenstraße fällt aus.

Zu St. Moritz: Charfreitag den 4. April Vormittag 10 Uhr Herr Diakonus Nietschmann. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachmittag 1½ Uhr Kindergottesdienst Herr Oberprediger Saran. Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Saran.

Dompfarrkirche: Vormittag 8½ Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900403016/fragment/page=0003

H. C. Weddy-Poenicke, Halle a. S.

Aeltestes und größtes Gardinen-Geschäft am Platze

empfiehlt

Gardinen

in garantirt guten Qualitäten und allen Fabrikaten,
in weiss, creme und farbig.
Aeltere Muster, einzelne Fenster und Reste
zu wesentlich ermässigten Preisen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aus den Mitteln der im Jahre 1540 von dem Doctor der heiligen Schrift **Petrus Eisenberg** begründeten, von uns verwalteten Stiftung sind in diesem Jahre 240 Mark „einer rechtschaffenen armen Jungfrau, sonderlich aus dem Handwerkerstande, welche sich verheirathet, zur Mitgabe in den ehelichen Stand" zu gewähren.

Bewerbungen darum nehmen wir entgegen.

Halle a. S., den 14. März 1890. **Der Magistrat.** Staude.

Ausloosung der 4% Halle'schen Stadtanleihe vom Jahre 1882.

Die Inhaber der am 14. März d. Js. ausgeloosten Stücke obiger Anleihe und zwar:

Lit. A. Nr. 41 47 189 197 215 242 336 440 441 483 517 520 523 694 721 818 à 1000 Mark,
Lit. B. Nr. 923 938 1025 1029 1086 1161 1305 1408 1432 1507 1573 1626 1629 1646 1669 1704 1847 1882 1885 1889 à 500 Mark,
Lit. C. Nr. 1922 1926 1965 1975 2049 2059 2066 2081 2095 2154 2169 2214 2226 2245 2282 2290 2321 2364 à 200 Mark,

fordern wir hierdurch auf, **die Einlösung derselben vom 1. October cr. ab,** an welchem Tage die Verzinsung aufhört, bei unserer **Stadthauptkasse** gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Coupons und Talons bewirken zu wollen.

Aus früheren Verloosungen sind noch nicht zur Einlösung präsentirt die Schuldverschreibungen:

1. **von der Anleihe von 1818 à 3½%**
   Lit. A. Nr. 1199 1318 1513 1558,
2. **von der Anleihe von 1867 à 4½%**
   Lit. B. Nr. 1324 bis 1327, 3826 bis 3830,
   Lit. C. Nr. 4325 und 5684,
3. **von der Anleihe von 1882 à 4%**
   Lit. A. Nr. 89 und 826,
   „ B. Nr. 1016 1062 1115 1630,
   „ C. Nr. 1998 2187 und 2394.

Halle a. S., den 15. März 1890. **Der Magistrat.** Staude.

Ausloosung der 3½% Halle'schen Theater-Anleihe vom Jahre 1883.

Bei der am 14. März cr. stattgefundenen Ausloosung obiger Anleihe wurden folgende Nummern gezogen und zwar:

Nr. 36 61 107 129 153 303 306 639 707 u. 891.

Die Inhaber dieser Schuldverschreibungen fordern wir hierdurch auf, den Kapitalbetrag derselben **vom 1. October d. Js. ab** auf unserer **Stadthauptkasse** gegen Rückgabe der Stücke und der dazu gehörigen noch nicht fälligen Coupons und Talons zu erheben und bemerken hierbei, daß mit dem gedachten Tage die Verzinsung der ausgeloosten Stücke aufhört.

Gleichzeitig erinnern wir an die Einlösung der bereits früher ausgeloosten Obligationen Nr. 304 und 327.

Halle a. S., den 15. März 1890. **Der Magistrat.** Staude.

---

1. **In der Zeit vom 15. bis 31. März cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:**

1 goldenes Medaillon, 1 Broche, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Paar Strümpfe, 1 Geldstück, 1 Hohlkarre und 1 Cigarrentasche.

2. **In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:**

1 Damen-Portemonnaie mit Inhalt.

An die unbekannten Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht **innerhalb der nächsten drei Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maaßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Außerdem wird bemerkt, daß folgende bereits früher ausgeschriebene Gegenstände bisher nicht zur Abholung gelangt sind:

Verschiedene Werthpapiere.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV Zimmer 25 des Polizei-Verwaltungsgebäudes ertheilt.

Halle a. S., den 31. März 1890. **Die Polizei-Verwaltung.**

Die Influenza unter den Pferden des Spediteurs **Vester,** Delitzscherstraße und des Oeconom **Spatzier,** Böllbergerweg No. 4, ist erloschen.

Halle a. S., den 1. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

---

53 Mark Ertrag einer Sammlung gelegentlich einer am 27. v. Mts. hier stattgefundenen Hochzeit sind als Geschenk zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 2. April 1890.

Die Armen-Direction.

Für das Hospital St. Cyriaci et Antonii hier wird eine erfahrene, tüchtige, umsichtige Köchin ohne Anhang gesucht.

Antritt womöglich sofort, spätestens am 1. Juli d. J.

Dieselbe muß im Stande sein, selbstständig die Beköstigung von ungefähr 100 Personen und die Aufsicht über das übrige Küchenpersonal zu übernehmen.

Gehalt jährlich 300 Mk. und 50 Mk. als Weihnachtsgeschenk.

Bewerberinnen haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse persönlich dem Herrn Stadtverordneten **Demuth,** Mühlweg 17, Vorm. zwischen 8 und 10 Uhr vorzustellen.

Halle a. S., den 1. April 1890.

Der Hospital-Vorstand.

Pastoren-Tabak,
à Pfund 80 Pfennige nur allein bei
Gustav Moritz,
Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Das Abfuhr-Institut
der Stadt-Oekonomie
Halle a. S., Böllbergerweg 39
empfiehlt sich dem geehrten Publikum angelegentlichst zur
Abholung von Gruben mit Maschine, Nacht- und Aschengruben
unter billigster Berechnung.
Anmeldungen werden direct **Böllbergerweg 39,** im **Nachweisungs Büreau (Rother Thurm, am Markt)** und durch **Fernsprecher Nr. 102 (Wilh. Köhling)** erbeten.

Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung am 20. Mai 1890.
Loose à 1 M. (11 für 10 M.)
empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)
Carl Heintze
Bankgeschäft
Berlin W., Unter d. Linden 3.
Für Porto und Liste sind 20 Pfg beizufügen

Gewinne:
1 Jagdwagen mit 4 Pferden
1 Landauer mit 2 Pferden
1 Halbwagen mit 2 Pferden
1 Sandschneider m. 2 Pferden
1 Parkwagen mit 2 Ponies
1 Brougham mit einem Pferde
1 Herrenphaeton m. 1 Pferde
1 Damenphaeton m. 1 Pferde
1 Dogcart mit 1 Pferde
1 Americain mit 1 Pferde
83 Reit- und Wagenpferde
20 complette Reitsättel
30 vollständige Zaumzeuge
50 wollene Pferdedecken
20 Jagdgewehre
87 Gew.: Div. Ledersachen
80 gold. Drei-Kaisermedaillen
400 silb. Drei-Kaisermedaillen
1000 silb hippolog. Münzen

Kur im Hause.
Der Kiedricher Sprudel.
diese warme Heilquelle im romantischen Liedrich-Thale bei Eltville a. Rhein, analysirt von Prof. Dr. Fresenius zu Wiesbaden und Dr. Bischoff zu Berlin, steht jetzt unter den berühmtesten Heilquellen Europas in erster Linie. Nach ärztlichem Gutachten hat sich der Kiedricher Sprudel aufs Beste bewährt bei allen
Magen- u. Unterleibsleid., Verdauungsbeschwerden, Säurebildung, bei Lungen- u. Bronchialkatarrh, Heiserkeit, Athmungsbeschwerden, bei Gicht, Rheumatismus, Harnsäure, Steinleiden, bei Fettleibigkeit, Leber- und Nierenleiden,
wirkt außerdem blutreinigend und belebend.
Prospekte und Analysen gratis und franco.
Kiedricher Sprudel-Versand zu Eltville a. Rhein.
Zu haben in allen Apotheken, Mineralwasser-Handlungen u. Drogerien.
Zu haben bei Carl Deitigkeit.

K. V. Heute Mittwoch: **Herrenabend.**

Auction.

Donnerstag den 3. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich auf **freiwilligen Antrag** im **Gasthof zum rothen Roß** hierselbst **Leipzigerstraße 74:**

1 gut zugerittenen braunen Wallach.

Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Honig
von bekannter Güte empfiehlt
Lothar Klipsch,
20. große Ulrichstraße 20.

Hochfeine Preiselbeeren
à 20 ₰, Senf-, Essig-, Pfeffer- und saure Gurken, Schnittbohnen, Sauerkohl, türk. Pflaumen und Pflaumenmus, Perlzwiebeln, Honig ꝛc. Jeden **Wochenmarkt** gradeüber der Hirschapotheke, **rother Schirm!**

Weiße mehlreiche Speisekartoffeln à Ctr. 2,30 Mark, **Neustädter** a Ctr. 2,50 Mark empfiehlt
Breitestraße 34.

Neue und gebr. Möbel aller Art verk. billig Brunosw. 6.

Berechtigte Forderungen oder Zahlungen für die am 27. d. M. in der Thurmstr. 29 verstorbene Frau **Johanne Schwarz** sind bis z. 12. d. M. dem Unterzeichneten zuzustellen.
Halle, den 1. April 1890.
Ernst Hüttenrauch,
gr. Märkerstraße 19, I.

Bautechniker (M.), Absolv. einer Baugewerkschule, **sucht Stellung.** Gefl. Offert. bitte unt. **G. 67** an die Exped. d. Bl.

Aufwartung wird für den Vorm. gesucht **Liebenauerstr. 15, I Tr.**

Aufwartung gesucht
Friesenstraße 1, I Tr. r.

F. Kohlhardt,
prakt. Zahn-Arzt.
Plombiren. Zahnziehen mit Lachgas, künstl. Gebisse, Reguliren schiefstehender Zähne ꝛc. Geiststrasse 20, II.
Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

Atelier für künstliche Zähne, Plomp., Reparat. ꝛc.
Julius Sachse,
Geiststr. 17 (Adler-Apotheke), Eingang Breitestraße 39.

Heilgymnastik
Schwed. — Anton Bodding, Halle a. S. Wilhelmsh. 23 — Massage
Herren 10-11, Damen 4-5.

Durch den Schiedsmann Herrn **P. Schwarz** wurden uns **Drei Mark** Sühnegeld in Sachen **Sch. gegen T. u. T.** überwiesen.

Hallesche Waisenstiftung.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900403016/fragment/page=0004